

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 167.

Hirschberg, Freitag den 21. Juli.

1882.

Die fortschrittlichen Entstellungen und die Kornzölle.

(Von einem Amerikaner.)

Der Reichskanzler hatte in seiner Rede am 12. Juni die Ansicht ausgesprochen, „daß die Auswanderer das Bedürfnis haben, sich der directen Steuerschraube und der Execution zu entziehen und nach einem Lande zu gehen, wo die Klassensteuer nicht existirt, und wo sie außerdem die Producte ihrer Arbeit gegen fremde Concurrenz geschützt wissen.“

Dem gegenüber erklärte Herr Richter am nächsten Tage: „Gerade die Landarbeiter sind es, welche auswandern, und diese haben doch in Amerika gar keinen Schutz!“

Darauf sagte denn Fürst Bismarck: „Nach Herrn Richter existirt in Amerika kein Kornzoll. Inzwischen habe ich mir den amerikanischen Tarif geben lassen, nach welchem für 1 Bushel Roggen 15 Cents, für 1 Bushel Weizen 20 Cents bezahlt werden. Ich hatte daher vollständig Recht, zu behaupten, daß der amerikanische Getreidezoll erheblich höher ist, als der unsrige.“

Herr Richter konnte hiernach die amerikanischen Getreidezölle nicht einfach fortisputiren; wohl aber glaubte er die Bedeutung derselben durch folgende Darlegung abschwächen zu sollen: „Bezüglich des Getreidezolles in Amerika habe ich formell, aber nicht inhaltlich geirrt. Es besteht dort noch ein Zoll. Thatsächlich aber hat derselbe seit der riesigen Zunahme der Getreideproduction im dortigen Westen auch diejenige geringe Bedeutung verloren, welche er früher Neu-England und Canada gegenüber noch besaß.“

Die „Schles. Ztg.“ beweist nun, in Folge der Zuschrift eines hier lebenden Amerikaners, welcher Redacteur einer großen republikanischen Zeitung in Chicago ist, daß die Auffassung des fortschrittlichen Redners eine durchaus falsche ist. Derselbe schreibt:

„Es besteht dort „noch“ ein Getreidezoll! Jawohl, er besteht noch, und die Partei, welche es unternehmen

wollte, ihn abzuschaffen, würde mit dem Programm, in welchem sie gegen den Getreidezoll Stellung nimmt, ihr eigenes politisches Todesurtheil unterzeichnen. Denn dieser Zoll ist nicht, wie Herr Richter behauptet, „bedeutungslos“; er ist einfach ein Schutz Zoll der schroffsten Art: ein Prohibitivzoll, welcher das canadische Getreide vom Markte der Vereinigten Staaten ausschließt. Das riesige, zum großen Theil sehr fruchtbare Gebiet von Canada mit einer fleißigen, größtentheils ackerbaureisenden Bevölkerung hat dieselben landwirthschaftlichen Productionsverhältnisse, wie der Norden der Vereinigten Staaten. Bei einem theilweisen Mißwachs des Getreides in den „Weizenstaaten“ der Union würden die „Kanaden“ (wie die Canadier von den „Yankes“ genannt werden) sich beeilen, den Markt der Union mit ihrem Weizen zu versehen, und deshalb hat man in den Vereinigten Staaten den Zoll von 20 Cents per Bushel, der einem Prohibitivzoll gleichkommt, dem Zolltarif einverleibt. Der Bushel ist gleich 35,233 Liter, d. h. etwa gleich sieben Zehntel eines deutschen Scheffels. Ein Zoll von circa 28 Cents, d. h. von etwa 1,18 Mark auf den Scheffel, ist, wenn man die Transportkosten hinzurechnet, genügend hoch, um dem canadischen Getreide den Markt der Union gänzlich zu sperren. Eine andere Concurrenz als die canadische hat aber der amerikanische Farmer nicht zu befürchten.“

Wir aber sind von allen Seiten von Concurrenzländern umgeben!

Fast lustig macht sich bei diesen thatsächlichen Nichtstellungen eines Fachmannes gegenüber der Briefkasten unseres allwissenden Fortschrittsblattes, in welchem die schwierige Frage mit der genialen Phrase abgethan wird: „Die geschäftliche Krisis in Deutschland und die in Amerika hatte dieselben Ursachen: Ueberproduction und schwindelhafte Unternehmungen. Das ist eine Thatsache, an der nun einmal nichts zu ändern ist.“ Da haben wir's!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Aus Gastein wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens. Seitens hiesiger Damen sind Sr. Majestät zahlreiche Blumenpenden überreicht worden.

— Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich, wie uns aus Koblenz mitgetheilt wird, der besten Gesundheit. Wie es heißt, beabsichtigt die erlauchte Frau bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder von Koblenz abzureisen.

— Ihre Kaiserlichen und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind, nach einer Meldung des „W. Z. B.“, mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Victoria heute früh 8^{1/2} Uhr mit dem Courierzuge der Nordwestbahn in Wien eingetroffen und im Hotel Impérial abgestiegen. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß war höchstselben bis zur Landesgrenze entgegengereist. Vor dem Hotel Impérial hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, das die Höchsten Herrschaften mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Zu Ehren Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheiten findet heute Abend bei dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, in dessen Villa in Mauer ein Diner statt.

— Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Herr v. Puttkamer, hat sich gestern Abend zum Besuche eines Verwandten nach Eisenach begeben, in liberalen Zeitungen wurde als Reiseziel Barzin genannt, diese Nachricht ist unrichtig.

— Der ehemalige italienische Minister Crispi, der bekannte sehr weit links stehende Abgeordnete, ist auf einige Tage in Berlin eingetroffen. Bei seinem letzten Aufenthalte in Berlin wurde er bekanntlich von seinen deutschen Gesinnungsgenossen hoch gefeiert.

Nach der „Voss. Ztg.“ wird dem nächsten Landtag bestimmt ein Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse vorgelegt werden.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Söffer.

32

(Fortsetzung.)

Frau von Korff schlug die Hände zusammen. „Als Roberts Weib?“ wiederholte sie. „Unglückliche, so befreie Dich doch endlich aus den Banden dieser Täuschung! Du bist es nicht und kannst es nie werden! Ich schwöre Dir: der Aufenthalt meines Bruders in Lima verbirgt ein schreckliches, trostloses Geheimniß — jene Frau ist ihm angetraut, ist es faktisch. Das, was Du nur zu sein glaubst, sein Weib, vielleicht gar die Mutter seiner Kinder!“ — Helene erschrad. „Eine Tochter!“ stammelte sie verwirrt. „Eine erwachsene Tochter — der Staatsanwalt sagt es! — O Himmel, also das schöne Mädchen in der Equipage der Gräfin! Ich wußte ja immer, daß der Schlag aus den Händen dieser Frau kommen müsse!“ — Sie schluchzte jetzt heftig, der Gedanke war überwältigend. Frau v. Korff triumpfhirte. „Siehst Du wohl, Herzchen! O, ich wußte ja, daß auch bei Dir die Empörung endlich jede andere Rücksicht verdrängen müsse. Wir reisen in aller Stille von hier fort, ich wende mich an mehrere hochgestellte Persönlichkeiten, Freunde Deines verstorbenen Vaters, und schon binnen Kurzem wird diese Scheinehe, in der That ein abscheuliches Sakrilegium, wieder gelöst sein. Das ist unumgänglich nothwendig, mein armes Kind — ich muß in Deinem Interesse die Sache gleich heute einleiten! Du bist jung, es kommt eines Tages ein Anderer, der Dir gefällt, und —“ — „Mama! — Großer Gott, Mama —“ — „Es ist so, Kind — ich verlange nicht, daß Du selbst an eine solche Mög-

lichkeit heute schon denken sollst, aber es ist trotzdem so. Daß mich nur handeln.“

Helene ersticke gewaltsam ihre Thränen. — „Nie, Mutter!“ sagte sie im Tone ruhiger Entschlossenheit. „Nie! Wir wollen nicht wieder davon sprechen.“ — Die Generalin erblickte. „Und das ist Dein Dank, Helene?“ flüsterte sie traurig. „So verleugnest Du jene, deren ganzes Dasein nur Dir gehört? Deine eigene, unglückliche Mutter? So willst Du geflissentlich weder sehen noch hören?“ — Die junge Frau wandte sich ab, ihre Stimme bebte. „Sieh' mich an, Mama, sieh' die Braut, deren Verlobter jetzt in das Gefängniß geführt wird, sieh' die Frau, deren Gatte in der furchtbarsten Gefahr schwebt — und frage Dich, ob Du mein Elend noch vergrößern darfst! Wo ist in Gottes weiter Welt eine Zweite, über welche an ihrem Hochzeitstage ein solches Unglück hereinbrach?“

Frau von Korff rang trostlos die Hände. — „Aber weshalb willst Du denn durchaus hier bleiben, Kind?“ fragte sie verzweiflungsvoll. — Helenen's Auge blitzte. — „Zu seiner Rechtfertigung, Mama, um der Welt zu zeigen, daß ich an ihn glaube! — Ich muß schon morgen den Gefängnißdirector aufsuchen und ihn bitten, mir den Zutritt zu meinem Gatten offen zu halten, ich muß überall und in jeder Weise für ihn handeln, ihm meine Treue, mein Vertrauen zu beweisen.“ — „Und mit ihm zu Grunden gehen, Verblendete? An Deinen guten Namen selbst zerstoßen, vielleicht gar ertragen, daß die Welt mit Fingern auf Dich zeigt, daß Dir die vornehmen Häuser ihre Thüren verschließen?“ — Helene lächelte matt. „Alles, Mama — für Robert Alles!“

Frau von Korff versuchte ein letztes Mittel. Sie glaubte selbst nicht an seine Wirksamkeit, aber sie versuchte es doch. — „Und wenn er arm wird, Helene? Wenn er Ehre und Stellung, die Gunst des Hofes verliert? Möglicherweise vergehen Monate, Jahre, ehe das Alles klar bewiesen werden kann — man zieht sich vor der Berührung mit dem ehrlosen Mann schein zurück, man läßt ihn fallen und isolirt ihn mehr und mehr — willst Du diese schmachvolle Verbannung theilen?“ — Ein schönes Feuer glühte in den Augen der bräutlichen jungen Frau. „Ja, Mama“, antwortete sie ruhig, „ich will sein Loos theilen, und sei es das Schrecklichste.“ — „Aber — wenn doch die Andere mit ihm verheirathet wäre, Helene? Wenn Du später ihren Rechten weichen müßtest und als Roberts Geliebte, als die Geliebte des verheiratheten Mannes — der Welt ein Aergerniß gegeben hättest — was dann?“

Ein trauriges Lächeln trennte Helenen's Lippen. „Frage mich nicht, Mama — Du weißt es,“ flüsterte sie kaum verständlich. — „Nein, nein, ich will von Dir selbst die Antwort hören! Sag' mir, wenn Robert doch verheirathet wäre, — was dann?“ — Die alte Frau zitterte. Nie hatte sie ihre Tochter so schön gesehen, nie hatte das zarte, blasse Gesichtchen mehr an ein Engelsantlitz erinnert, als eben jetzt. — „Ich würde sterben, liebe Mama,“ versetzte sie leise. — „Durch das Herz der Mutter fluthete Verzweiflung, sie war außer sich. „Du läßt Dich nicht erbitten, Helene!“ rief sie. „Du giebst vernünftigem Rathe kein Gehör — ich muß also ernstere Worte sprechen! Du bist mein Kind, bist unmündig — ich befehle Dir, mich noch heute Abend in die Hauptstadt zu begleiten!“

Zwischen den Ultramontanen und den Welfen ist ein publicistischer Zwist ausgebrochen, welcher eine Trennung der welfischen Hospitanten von dem Centrum in Aussicht stellt.

Die „Berl. Börs.-Ztg.“ schreibt in ihrer gestrigen Abendnummer: „Einer unserer Leser, der eben von einer Rundreise durch Westfalen zurückkehrt, weiß uns nicht genug von der ungemeinen Thätigkeit zu erzählen, die auf allen Gebieten der Industrie gegenwärtig dort herrscht. Seiner Beschreibung nach hämmert und pocht, dampft und zischt es auf allen Werken, daß es eine Freude ist, es anzusehen. Selbst die Kohlenruben, die doch im Sommer ihre stille Zeit zu haben pflegen, arbeiten mit aller Kraft, so daß die Eisenbahnen trotz ihres in jüngster Zeit vermehrten Betriebsmaterials kaum die Massentransporte bewältigen können; die Preise steigen fortwährend, und werden gewiß die meisten guten Bechen, die nicht vorzeitig ihre Production billig verschlossen haben, dieses Jahr befriedigende Ausbeute geben. Gleich günstige Resultate sind von den Hochöfen, den Hüttenwerken, Maschinenfabriken und den damit verwandten Industriezweigen, insofern sie finanziell gut situiert und praktisch geleitet werden, zu hoffen; alle sind überreichlich beschäftigt. Als natürliche Konsequenz haben sich die Löhne der Arbeiter bereits gebessert, und eine weitere Erhöhung der Löhne darf in Aussicht genommen werden. Die Zeiten haben sich sichtlich zum Besseren gewendet, und man hört in Rheinland-Westfalen vorurtheilsfreie Stimmen genug, die dieses anerkennen und die zugestehen, daß die neue Wirtschaftspolitik großen Antheil an diesem Umschwung hat.“

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser ist heute früh aus Ischl hier eingetroffen. — Die Prinzessin Albrecht von Preußen ist gestern nach Berchtesgaden weiter gereist.

Johannesbad, 18. Juli. In der siebenten Abendstunde ergoß sich gestern ein furchtbarer Wolkenbruch über Groß- und Klein-Aupa. Die Mohnmühle wurde weggerissen, Dunkelthal schrecklich mitgenommen. Marschendorf stellenweise devastirt. Johannesbad selbst wurde vom südöstlichen und südlichen Theil des Gewitters nur tangirt, doch ist der Bahnverkehr mit Trautenau für mehrere Tage unterbrochen und muß die Reisetour Liebau über Schafhar per Wagen gemacht werden. — Der Bahnverkehr via Königgrätz böhmischerseits und via Liebau preussischerseits nach Trautenau ist — wie schon gemeldet wird — wieder hergestellt. Zwischen Trautenau und Johannesbad findet täglich dreimal Postverbindung statt. Landwehr-Mannschaften aus Trautenau arbeiten bereits im Dunkelthal; circa 150 Pioniere sind nach Dunkelthal unterwegs.

England.

Ueber die allmähliche Abnahme des Alkohol-Trinkens in England und Schottland — ebenso wie in Nordamerika — scheint man sich drüben kaum noch Zweifel zu hegen. Man folgert sie nicht bloß aus der sinkenden Steuer-Einnahme, sondern auch aus vielen unmittelbaren Wahrnehmungen. In gebildeten Familien tritt vielfach selbst bloßes Wasser als regelmäßiges Getränk an die Stelle von Branntwein, Bier und Wein. Milch-, Kaffeehäuser entstehen in London, wo das herrschende Getränk eine gute frische Milch ist, nicht etwa Milchkaffee, wie nach dem französischen Volksbrauch. Auch die Zahl

der absolut enthaltamen Alkohol-Gegner soll in starkem Wachsthum begriffen sein. Das muß uns Deutsche zu ähnlichem planmäßigen Vorgehen gegen die Branntweinköllererei ermutigen.

Dänemark.

Der König und die Königin, sowie das griechische Königspaar und das Kronprinzliche Paar statteten einen Besuch am Bord des im Hafen liegenden Nordpolfahrers „Dijmphna“ ab. Am 18. Juli ist das Schiff unter dem Befehl des Premierlieutenants zur See Hovgaard in See gegangen.

Schweden und Norwegen.

Der König ist, vom Kronprinzen und den Prinzen Carl und Eugen begleitet, gestern Abend nach Sundsvall abgereist, wo derselbe die nordländische Industrieausstellung eröffnen wird.

Russland.

Der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß in keinem russischen Dorfe mehr als eine Schenke sein soll, auch nur eine gemeinsame, wo 2 oder 3 Dörfer nahe zusammenliegen. Der Schenkewirth ist mit festem Gehalt anzustellen, darf keinen Vortheil vom Verkauf der Spirituosen haben und wird mit Geldbuße, Entlassung oder Gefängniß bestraft, wenn er Trunkenheit in seinen Räumen duldet. Augenscheinlich ein neuer Triumph des „Gothenburger Ausschanksystems!“ Sogar in Rußland also, wo die Staatseinnahmen vom Branntwein eine ungleich stärkere Quote des Gesamteinkommens bilden, als in irgend einem Lande der Welt, sucht man dem furchtbaren Strome, der sich über die Bevölkerung ergießt, Dämme entgegenzusetzen! —

Man giebt sich der Hoffnung hin, daß durch den neuesten polizeilichen Fang das Nihilistennest in seiner gefährlichsten Höhle ausgenommen sei. Möge sich die Ueberzeugung bewahrheiten.

Die Taufe der jüngst geborenen Tochter des Kaisers, der Großfürstin Olga, wird am 23. d. M. in Peterhof stattfinden.

Türkei.

Die Westmächte gehen zusammen! Der französische und der englische Botschafter sind durch gleichlautende Depeschen ihrer Regierungen angewiesen worden, die Frage des Schutzes des Suezkanals der Konferenz zu unterbreiten und den Vorschlag zu machen, daß die Ausübung des Schutzes gewissen Mächten übertragen werde.

Ägypten.

Angefahr 500 englische Marinesoldaten sollen auf 7 Punkten der Stadt zur Aufrechterhaltung der Ordnung stationirt werden. Die Matrosen sollen vom Dienste auf dem Lande zurückgezogen werden. Man versucht die Organisation einer Polizei aus Eingeborenen. Englische Patrouillen entwaffnen alle Individuen, auch Europäer, welche mit irgend welchen Waffen angetroffen werden. Die Eingeborenen fangen an, zur Stadt zurückzukehren, auch sind mehrere Bäden von Europäern wieder geöffnet worden. Man giebt England Schuld an der Plünderung, weil es Alexandrien nicht besetzt, ehe das Bombardement begonnen. Dabei vergißt man, daß zur Landung Truppen gehören; diese waren aber noch nicht herbeigeschafft; daß wenn man mit der Beschießung bis zur Ankunft der Truppen wartete, Arabi Zeit hatte die Festungen so stark zu machen, daß sie mit einer Beschießung nicht mehr zu nehmen waren und daß man endlich nicht ahnen konnte, daß Arabi

unter seinen Augen solche Scheußlichkeiten dulden würde, wie sie geschehen sind.

Provinzielles.

Liegnitz, 19. Juli. Am 17. d. Mts. schlug ein Blitzstrahl in eine Scheune auf dem Dominium Rosenig, ohne zu zünden. Er nahm seinen Weg von der Giebelspitze aus, zerriß mehrere steinerne Platten, mit denen er abgedeckt ist, und hat noch Sparren und Latten abgerissen, ohne sonstigen Schaden anzurichten. Zu derselben Zeit wurde ein bei der Mühle zu Rosenig befindlicher, kurz vorher erst eingefetzter Blitzableiter wieder aus der Erde herausgerissen; es scheint demnach, als hätte eine Spaltung des Blitzes stattgefunden. Kurz vorher, zwischen 4 und 5 Uhr, sind die Feldmarken zwischen Nicolstadt, Tentschel, Groß- und Klein-Bandriß von einem Hagelwetter betroffen worden, welches namentlich bei der Gerste bedeutenden Schaden angerichtet hat. Einzelne Hagelstücke hatten die Größe von Hühnereiern. Mehrere auf dem Felde beschäftigte Personen haben Verwundungen erhalten, obwohl sie sich bald durch Umhängen von Getreidegarben gegen die Hagelstücke geschützt hatten. (O. St.)

Sagan, 19. Juli. Am Dienstag den 18. d. M. feierte der Schuhmachermeister Heinrich Boland hier selbst sein 60 jähriges Bürgerjubiläum.

Sagan. Hier bot vor einigen Tagen ein Berliner Hausirer den verschiedenen Geschäftsteuten Firmenschilder an, die, nach seiner Aussage, auch bei Nacht durch eine besonders präparirte Farbe weit sichtbar sein sollten. Die Schilder sind inzwischen eingetroffen, die Leuchtkraft derselben beschränkt sich indes nur auf die Tageszeit und die Besteller sind somit die Gepestelten.

— Aus dem Weistritzgebiet. In der Strafkammer Sitzung zu Schweidnitz kamen am 14. Juli zwei Sachen zur Verhandlung. Die erste betraf den Gerichtsvollzieher Bänisch aus Nimpisch. Es ist der zweite Gerichtsvollzieher, der in diesem Monat von der Strafkammer verurtheilt wird. Wahrlich ein Zeichen der Zeit! Bänisch hatte in einer Proceßsache mittelst Zwangsvollstreckung am 18. December v. J. 180 Mk. eingezogen, diese Summe aber erst am 24. Januar c. an den Kläger abgeführt. Ebenso unterschlug er 13 Mk. 65 Pf. Er erhält für seine Vergehen 6 Monate Gefängniß. — Die zweite Sache betraf den Gutsbesitzer Anton Harbig aus Gützmansdorf, Kreis Reichenbach. Derselbe hatte schon zu wiederholten Malen in Dissidenten-Versammlungen religiöse Vorträge gehalten. Einen solchen hielt er auch in einer Versammlung, welche am 11. December v. J. bei dem Müllermeister John in Langenbielau stattfand. Harbig hatte sich als Thema „Offenbarung Johannes 17. 18“ gewählt, und ist angeklagt, die evangelische und katholische Kirche beschimpft zu haben. Der Angeklagte bekennt sich nicht schuldig, sondern will die Bibelabschnitte, bei deren Auslegung selbst Theologen mitunter nicht klar sein mögen, auf die antichristliche Kirche nach dem jüngsten Bericht bezogen haben. Die Strafkammer hielt jedoch die Beschimpfung der katholischen Kirche nach § 166 des Str.-G.-B. für erwiesen und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Woche Gefängniß. „Gott helfe mir“, mit diesen Worten verließ der Angeklagte den Sitzungssaal. — Der Präparandenlehrer Ragofsky zu Schweidnitz ist zum Rec-

Die junge Frau erhob sich; ihre Kräfte schienen sie zu verlassen, und ihre Hände lagen fest auf den nassen Augen. — „Weshalb bittest Du mich, Mutter, wo ich nicht gewähren darf? Weshalb befehlst Du, wo doch der Gehorsam Sünde wäre? Seit zwei Stunden sind alle Deine Rechte übergegangen auf ihn, den ich liebe, den ich lieben werde, was auch geschehe und wie Gottes Weisheit entscheiden möge! — Er ist Dein Bruder, Mama, Dein nächster Blutsverwandter — fühlst Du mit seinem schrecklichen Loos kein Erbarmen?“ — Frau von Korff rang die Hände. „Keines!“ rief sie. „Keines! Er raubt mir mein Kind, und ich hasse ihn — er stürzt Dich in's Unglück, und seine Strafe dafür kann nicht schwer, nicht bitter genug werden. O Helene, liebe, liebe Helene, brich nicht durch diesen Trost das Herz Deiner Mutter — laß Dich erbitten!“ Sie machte eine Bewegung, als wolle sie sich ihrer Tochter zu Füßen werfen, aber Helene entfloß wie außer sich, schwindelnd, beinahe bewußtlos. Sie mußte allein sein mit dem furchtbaren, lebenszerstörenden Weh, sie mußte weinen — weinen.

Im Palais Garten ging während dieser bangen, entscheidenden Stunden Manuela unruhig bald zum Fenster, bald zum Bett der kranken Frau. Heute war keine Wärterin im Zimmer; Mutter und Tochter ertrugen es nicht, den Blick der verwunderten Dienerin so auf sich gerichtet zu sehen — sie sprachen zuweilen halblaut mit einander und drückten sich die Hand, aber meistens war es zwischen ihnen sehr still, wie immer vor einer großen Entscheidung. Das junge Mädchen sah auf die Straße hinab. Hinter ihr stand Otto's verhüllte Staffelei mit dem halb fertigen Bilde, die Thür

zum Krankenzimmer war offen und von allen Seiten drang warmer, belebender Sonnenschein hinein in die eleganten Räume. Schon über halb zwei Uhr — in einer Viertelstunde mußte Krüdener kommen und den unbekanntem Vater hierher bringen! Ein tiefer Purpur überfluthete Manuela's Wangen. Es war unwürdig, ihn so in den Hinterhalt zu locken, es konnte ihn unmöglich mit Liebe erfüllen —

Ein leichtes Geräusch aus dem Krankenzimmer schreckte sie auf. — „Riefst Du mich, Mama?“ — Sie trat an das Bett und nahm die todtkalte Hand zwischen ihre beiden. — „Du bist so stumm, Mama — ich fürchte mich!“ War es die Nähe des Verhängnisses, die geheimnißvolle Macht der Vorahnung, welche das junge Herz erfaßt hielten? Manuela legte ihren Kopf auf das Kissen der Kranken, sie tröstete und sprach leise, zärtliche Worte. Frau Mercedes athmete schwer. In Augenblicken der Ruhe glich sie vollkommen einer Leiche, von Zeit zu Zeit aber versuchte sie plötzlich, sich aufzurichten und zu sprechen; es schien, als erwachte dann eine innere, unbefiegbare Unruhe, welche nur durch die zunehmende Schwäche am Hervorbrechen verhindert wurde. — „Wie sehe ich aus, Manuela?“ flüsterte sie. — „Sieh mir den Spiegel!“ — Ob mich Dein Vater in dieser Veränderung überhaupt erkennt? — Bierzehn Jahre, seit ich ihn nicht sah! — Bleib' bei mir, Manuela, wenn er kommt, bleib' bei mir und bitte für mich! — Du bist sein Kind, Dir kann er nicht widerstehen!“ — Die Tochter küßte den bebenden Mund — er war kalt wie die Hand, eiskalt. „Sei ruhig,“ murmelte sie, „ganz ruhig, wir tragen Alles zusammen, Mutter!“

Ein geheimes Grauen zog durch ihre Seele. Etwas in den Zügen der Kranken war anders als gewöhnlich, irgendwo lauerte Brängnigendes, eine Veränderung, die sie nicht bezeichnen konnte, die aber doch ihr Herz schneller schlagen ließ. Mama war sehr krank — ob sie jemals ganz genesen konnte? Und wieder wandte sich das junge Mädchen zum Fenster im kleinen Salon, wieder sah sie verstoßen auf das Zifferblatt der Uhr. Fünf Minuten vor zwei! Sonderbar, daß sich an diesem Morgen die Gräfin nicht ein einziges Mal zeigte — unfreundlich und sonderbar zugleich. — Sie empfand im tiefsten gekränkten Herzen diese Vernachlässigung, sie seufzte unwillkürlich, als ihr Blick die Uhr traf. — „O, wäre doch der entscheidende Augenblick erst vorüber!“ Wäre aus Abend und Morgen ein neuer Tag geworden!

Manuela suchte sich zu verleugnen, daß sie litt. Seit jener Unterredung mit dem jungen Maler, seit er ihr sagte: „Meine Seele ist Dein!“ — hatte sie ihn nicht wiedergesehen. Weshalb er doch ausblieb? — So ganz plötzlich, so ohne ein Lebenszeichen — es ängstigte sie und that ihr weh. Das Tuch lag seitdem auf dem Gemälde; sie wagte nicht, es anzusehen. Wo war Otto? — Hätte er ihr zur Seite gestanden, in diesen schreckensvollen Stunden, wie viel leichter müßte sich Alles ertragen lassen! Hinter ihr schlug die Uhr. Es klang heute lauter, schneidender als sonst — oder müßte sich vom Bett her in den Ton ein halberstücker Schrei? Sie flog zum Bette hinüber, ihre Arme umschlangen die abgeehrte Gestalt der Mutter. — „Wie Deine Augen glänzen!“ flüsterte sie ängstlich.

(Fortsetzung folgt.)

tor der katholischen städtischen Schulen in Stettin gewählt und wird in kurzer Zeit sein neues Amt antreten.

Salzbrunn, 15. Juli. Unsere amtliche Ruckliste zählt heute 1971 Personen. Der gemeldete Touristenverkehr betragt 967 und die Gesamtfrequenz daher 2938 Personen.

Goldberg, 18. Juli. Das Gewitter ist leider nicht an unserer Gegend vorübergegangen, ohne Schaden anzurichten. Ein Blitzstrahl traf in Neudorf a. R. ein Haus, dasselbe Besitzerin obendrein abwesend war, und ließ daselbe sofort in Brand; unglücklicherweise blieb das Feuer nicht auf seinen Heerd beschränkt, es brannten vielmehr noch die Wohngebäude zweier Stellen nieder. Der Besitzerin des Hauses, in welches der Blitz eingeschlagen hatte, ist fast Alles verbrannt. — Heute früh gegen 1/5 Uhr schwoh in Folge der Gewitter-Regengüsse die Ragbarte zu ganz bedeutender Höhe an; dieses Hochwasser forderte bedauerlicher Weise ein Menschenleben als Opfer. Das Dienstmädchen Pfeiffer, von hier gebürtig, und zu Hermsdorf G. in Diensten, war in der Nähe des Ragbachufers beschäftigt, als sie plötzlich von dem rapide steigenden reißenden Strome erfasst und von den Wellen fortgeführt wurde. Die angestellten Rettungsversuche waren erfolglos, so daß das arme Mädchen ertrinken mußte. Bis jetzt hat man den Leichnam derselben nicht aufgefunden.

* Lähn, 18. Juli. Das am heutigen Morgen anlangende Hochwasser wurde erst früh gegen 4 Uhr bemerkt, so daß an eine Abrüstung der neu zu errichtenden fiskalischen Boberbrücke, zu welcher die hauptsächlichsten Grundarbeiten und Bohlenbeläge bereits fertig und auch die Kammgerüste sich noch darauf befanden, nicht gedacht werden konnte. In kurzer Zeit hatten sich dadurch und hinzugekommene Holzbalten Stauungen gebildet, welche die hart daran nach abwärtse gelegene neu erbaute Nothbrücke zertrümmerten. Derselbe konnte dem furchtbaren Druck nicht widerstehen und löste sich in ihrer ganzen Breite vom Ufer los und glitt den Strom entlang gleich einem Schiffe. Erst bei der sogenannten Wiedemuth's-Brücke löste sich dieselbe durch seitwärtigen Anprall in einzelne Theile. Unter vielen anderen Gegenständen wurde u. A. auch eine männliche Leiche auf den Belag der Brücke angeschwemmt, welche nur mit Stiefelsohlen bekleidet war und in einem blauen Tuche angeblich einen großen Stein um den Leib gebunden hatte, der Kopf der Leiche fehlte. Auch woggen Zuschauer eine Kindesleiche auf einem Balken liegend vom Strome fortweisend gesehen haben. Da Lähn vom Bober beinahe eingeschlossen ist, so ist durch den Sturz der Nothbrücke ein sehr bedauerliches Hinderniß geschaffen, da die Ernte vor der Thür ist und deren Eigentümer nur diese in stundenweitem Umwege und sehr coupirtem Terrain einzubringen im Stande sind und jeder andere Verkehr vollständig abgeschnitten ist. Die niedrig gelegenen Besitzungen wurden sämmtlich überschwemmt und gleich selbst der Marktplatz einem See, auf welchem eine Rahtpartie in den Nachmittagsstunden gemacht wurde. — Dieser Tage nach dem Bauernbesitzer Ernst Klemm in Langenau bei Lähn ein bedauerlicher Unglücksfall. Derselbe war auf dem Nachhausewege mit seinem Gespann von Falkenhain begriffen, als in Johndorf die Pferde durchgingen und den sich retten wollenden Besitzer eine ganze Strecke dahinschleiften. Derselbe mußte einstweilen in Johndorf untergebracht und verbunden werden; außer einem Beinbruch hat derselbe noch bedeutende Verletzungen am Kopf und Körper erlitten.

Spiller, 18. Juli. Am 16. d. M. begab sich der Gärtner Tiede hier selbst mit seiner Frau und dem ältesten Sohne in die Kirche, während die Mutter und der etwa 15 Jahre alte etwas schwachsinnige Sohn zu Hause blieben. Gegen 10 Uhr stand plötzlich die Scheune des Tiede in Flammen, welche sich so schnell dem Stalle und Wohngebäude mittheilten, daß an Bergung der Möbel nicht mehr zu denken war und nur mit knapper Noth noch das Vieh losgebunden werden konnte. Obwohl Hilfsmannschaften in genügender Anzahl zur Stelle waren, verbreitete sich das Feuer doch auch auf die Scheune und den Schuppen des Bauerngutsbesitzers Schmidt, die herbeigekommenen Spritzen concentrirten ihre Wasserkraft auf das Wohnhaus des Letzteren, welches schließlich erhalten wurde. Gerade ein Jahr vorher fand man am hinteren Scheunenthur die Drohung angeschrieben, daß man dem Tiede sein Gehöft anzünden werde, eine Thatsache, welche leider wieder dem begründeten Verdachte Nahrung giebt, daß böswillige Brandstiftung vorliegt.

-rg. Aus dem Zackergebiet. Am meisten waren hier gefährdet die Dörfer Hermsdorf u. R., Agnetendorf und Giersdorf. Namentlich in den beiden ersten Ortschaften tobte das Wasser mit furchtbarer Gewalt und führte riesige Steine, Bäume, Nuß- und Brennholz, sowie Geräthe, Säune, Heu und ganze Theile von hölzernen Wasserleitungen mit sich. Die Hermsdorfer Feuerwehr, rechtzeitig signalisirt, konnte nicht verhindern, daß vor der steinernen Brücke in der Mitte des Dorfes eine Stauung eintrat, wodurch dann die Brücke bei dem immer stärker werdenden Andrang der

Wogen zerstört wurde. In Giersdorf zerstörte das Giersdorfer Wasser mehrere hölzerne Brücken, Stege und nahm auch die zu einer neuen Brücke bestimmten Steine, welche im Oberdorf lagerten, mit sich. Schreiberhau soll nur verhältnißmäßig wenig unter dem Unwetter gelitten haben.

-u. Mittel-Zillerthal. Auch hier hat das Hochwasser manchen Schaden angerichtet. Die Donitz war schon am 17. d. Mts. gegen 11 Uhr Abends gewaltig groß und reißend, so daß sie weit über ihr Ufer sich ergoß und sämmtliche hölzernen Brücken zertrümmerte. Das Erdmannsdorfer Gemeindehaus war ganz von der Fluth umgeben und mußten die Bewohner desselben durch die Fenster auf Brettern ihren Ausgang suchen. Die Straße war überschwemmt und bei dem Hause des Tischlermeister Glaz ist der Mutterboden des ganzen Gartens weggeschwemmt worden; desgleichen hat das Wasser auf dem Gärtner Dpiz'schen Grundstücke, wo gegen 4 Morgen Boden weggerissen wurden, empfindlichen Schaden angerichtet. Diese Verheerung wäre wahrscheinlich nicht in solch großem Maßstabe geschehen, wenn man der Donitz, welche vor zwei Jahren an derselben Stelle durchbrach, ihren selbstgeschaffenen Wasserlauf gelassen und sie nicht wieder in das alte, einen großen Bogen beschreibende Flußbett zurückgedrängt hätte. Um nun weiteren Unglücksfällen in späteren Jahren vorzubeugen, wäre es rathsam, dem widerspenstigen Fluß seinen Willen zu lassen und nicht wieder Ruhe und Kosten auf Uferbauten am alten Wasserlauf zu vergeuden, sondern den neuen Weg, den die Donitz genommen, zu reguliren. Bemerkenswerth ist es noch, daß das alte Flußbett mit Bäumen, welche das Wasser wahrscheinlich aus dem Melzergrund mitgebracht, total verammelt worden ist. Die Fabrike sind namentlich in Mitleidenenschaft gezogen, indem das Wasser so mit Schlamm vermischt war, daß ein Arbeiten der Dampfmaschinen z. zur Unmöglichkeit gemacht worden war.

* Kleppelsdorf. Bis Fertigstellung der ersten Nothbrücke, welche voraussichtlich bis Sonntag oder Montag erfolgt, wird die Verbindung zwischen Kleppelsdorf und Lähn von Morgens 5 bis Abends 11 Uhr mittels Kahn unterhalten. Als Ueberfahrtsgehalt werden vom Fährmann pro Person 5 Pf. erhoben.

Locales.

Hirschberg, den 20. Juli.

— Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung am 21. Juli 1882, Nachmittags 4 Uhr: 1) Bewilligung von Schulgeldebefreiungen. 2) Bewilligung des Ehrengeschentes von 30 Mk. für den Bürgerjubililar Darlehns auf 2 Jahre an den Buchhändler Heilig zur Herstellung eines gedruckten Stadtplanes. 3) Bewilligung von 300 Mk. aus dem Vermögen der Armenkasse, um vergleichsweise den Anspruch der evangel. Gnadenkirche auf Herauszahlung von 600 Mk. für die Loge der aufgestellten Tuchmacher-Finnung zu befriedigen. 4) Verbreiterung der Bergstraße durch Umtausch von Land mit Herrn Kaufmann Menzel. 5) Jahresbericht der Handelskammer Hirschberg pro 1881. 6) Bewilligung von 120 Mk. Unterstützung zu einer Badereise an Lehrer Meinicke. 7) Besuch des Lehrers Brihe um Berechnung seiner bezüglich der Alterszulagen maßgebenden Dienstzeit vom 1. April 1872 an. 8) Bewilligung von 120 Mk. Badereise-Unterstützung an Lehrer Klinkert. 9) Verlegung der Straßen und Baufluchtlinien für die Straßen Nr. 1, 2 und 3 des Stadtbebauungsplanes. 10) Antrag auf Annahme der Bedingungen, unter welchen der Provinzial-Ausschuß eine Beihilfe zum Baue der Neponudbrücke in Aussicht stellt. 11) Mittheilungen, betreffend den Krankenhaus-Verwalter Dreier. 12) Bewilligung der Kosten für Anlage eines Fußweges nach dem Hausberge.

§ Wegen der durch Hochwasser in Agnetendorf zerstörten Brücken ist die Passage für Fuhrwerk auf Hermsdorf u. R. bis Agnetendorf bis auf Weiteres gesperrt.

§ Von der königlichen Eisenbahn-Direction in Berlin erhalten wir die Mittheilung, „daß die in Folge niedergegangenen Wolkenbruchs auf der Strecke Landeshut-Viebau unterbrochen gewesene Personenbeförderung wieder aufgenommen ist, der Verkehr jedoch durch Umsteigen und Zurücklegung einer Fuhrtour von 200 bis 300 Schritt bis auf Weiteres vermittelt werden muß.“

* Das von Eufemia Gräfin Ballestrem und Herrn von Schmidt beabsichtigte Autographen-Album deutscher Fürsten und Frauen in zum Besten der vom Vaterländischen Frauen-Verein gegründeten Institute zur Hebung der Haus-Industrie, wird demnächst erscheinen, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Woran Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, haben sich fast ausnahmslos sämmtliche Fürsten Deutschlands nebst den Gliedern ihrer Häuser durch die Selbstschrift ihres Namenszuges und eines Motto's an diesem Werke theilhaftig und es zu einer der interessantesten Erscheinungen des Büchermarktes

gemacht. Da der Andrang auf das Werk ein sehr großer ist, so werden Buchhändler und Viehhaber gebeten, ihre Bestellungen bald an das literarische Institut von Herrn F. C. Entsch, Berlin N.O., Neue Königsstraße 88, aufzugeben. Der Preis stellt sich auf 1 Mk. 50 Pf. pro großem Exemplar, auf 5 Mk. pro fein gebundenes Exemplar.

— [Offene Stellen.] Beim Kreisaußschuß des Kreises Königsberg ein Kreisaußschuß-Secretär mit 2000 Mk. jährlichem Gehalt, Meldung bei dem Vorsitzenden, Regierungsrath Dr. v. Koerber zu Königsberg. Beim Magistrat Arnswalde ein Stadtsecretär mit 1200 Mk. jährlich, baldige Gehaltszulage bei guter Qualifikation in Aussicht. Beim Magistrat Sommerfeld ein Stadtsecretär mit 1800 Mk. jährlich. Bei der kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen ein Werft-Maschinist mit einem Wohnungsgehalt von 1500 Mk. pro Jahr und 180 Mk. Wohnungsgehaltszuschuß, das Gehalt steigt bis zu 2100 Mk.

Abend-Nachrichten.

Norderney, 19. Juli. F. R. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm ist soeben hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

Wien, 19. Juli. Heute Nachmittags halb 2 Uhr fuhr der Kaiser Franz Josef nach dem Hotel Imperial, wo derselbe von Sr. R. R. Hoheit dem deutschen Kronprinzen auf der Treppe erwartet wurde. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich beide in die Appartements der Kronprinzessin, wo der Kaiser die hohe Frau begrüßte und die Vorstellung der Prinzessin Victoria entgegennahm. Nach etwa halbstündigem Aufenthalte fuhr der Kaiser wieder zur Hofburg zurück. Darauf besuchten die Kronprinzlichen Herrschaften mit der Prinzessin Victoria die internationale Kunstausstellung. Nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalte in derselben besichtigten die hohen Herrschaften das Atelier des Professors von Angeli in der Akademie der bildenden Künste, begaben sich später in das deutsche Botschaftshotel und wurden daselbst von dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß empfangen.

Arithmogryph.

Nicht weit von der Schneekoppe liegt 1. 2. 3. 4. 5. 1. 6. 7. 3. 8 in einem herrlichen, von schönen 6. 7. 3. 8. 7. 9 umgebenen Thale, berührt durch eine schöne 10. 2. 3. 4. 5. 1. 7 und durch sonstige 10. 11. 9. 4. 12. 8. 7. 6. 13. 7. 11. 14. 7. Mancher Wanderer hat sich darüber schon sehr gefreut und bei sich gedacht: das ist ein großes 3. 13. 7. 12. 4. 7. 15. Diese furchtbaren 6. 7. 3. 8. 7, wie mögen die 7. 9. 12. 4. 12. 13. 9. 14. 7. 9 sein?

Wer dieses 3. 13. 7. 12. 4. 7. 15. lösen kann, wird wahrscheinlich dem Wanderer 13. 11. 16. 10. 15. 13. 7. 3. 11. 9. 8 geben können.

Briefkasten.

Herrn S. in Bf. Wir haben schon einen Bericht erhalten. Herzlichen Dank!

Herrn X. in Lähn. Bitte nur eine Seite des Papiers zu beschreiben.

Herrn K. Ein geistreicher Mann sagte einst, daß die Pressefreiheit wenigstens den Vortheil habe, daß man an der Güte oder Schamlosigkeit der Presse ein Barometer für die Höhe oder Niedrigkeit der Gesinnung der Leserkreise habe. Hoffen wir, daß das hiesige Barometer falsch zeigt; sonst müßte man wahrlich verzweifeln.

Herrn -n, Zillerthal. Ihr Bericht hat eine beträchtliche Aenderung erfahren.

Producten-Bericht.

Breslau, 20. Juli. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. schlechter weißer 19,60 — 21,30 — 21,90 Mk., gelber 19,40 — 21,00 — 21,50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, bei mäßigem Angebot ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,60 — 14,30 — 15,00 Mk., feinstes über Notiz. — Gerste schwache Kaufsust, per 100 Kilogr. 11,80 — 12,30 Mk., weiße 13,00 — 14,40 Mk. — Hafer, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 13,00 — 13,70 — 14,50 — 15,00 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,20 — 14,20 — 15,40 Mk. — Erbsen, preishaltend, per 100 Kilogr. 15,00 — 16,00 — 17,00 Mk., Victoria 18,50 — 19,50 — 20,50 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50 — 18,50 — 19,00 Mk. — Lupinen ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. gelbe 13,00 — 14,00 — 15,00 Mk., blaue 12,80 — 13,80 — 14,80 Mk. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80 — 14,80 — 15,50 Mk.

Dessfaaten preishaltend. — Winterraps per 100 Kilogr. 23,00 — 24,75 — 26,00 Mk., Winterrüben 22,75 — 24,75 — 25,25 Mk. — Rapskuchen fest, per 50 Kilogr. 7,20 — 7,50 Mk., fremde 6,50 — 7,00 Mk., per September-October 7,00 — 7,20 — 7,50 Mk. — Leinöl ruhig, per 50 Kilogr. 8,80 — 9,00 Mk., fremder 7,80 — 8,60 Mk.

Kleeamen ohne Umsatz. — Mehl mehr Kaufsust, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75 bis 31,50 Mk., Roggen-Hausbuden 21,75 — 22,25 Mk., Roggenfuttermehl 10,00 — 10,75 Mk., Weizenkleie 8,50 — 9,25 Mk.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 20. Juli 1882.

Per 100 kg. Weißer Weizen 22,50 — 21,00 — 19,60 Mk. Gelber Weizen 21,80 — 21,40 — 19,00 Mk. Roggen 16,00 — 14,20 — 13,60 Mk. Gerste 15,20 — 13,80 — 13,40 Mk. Hafer 15,80 — 15,00 — 14,80 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 0,90 — 0,85 Mk. Eier per Mandel 0,70 — 0,65 Mk.

Steppdecken

offeriert in größter Auswahl

billigst!

Carl Henning.

Der landwirthschaftliche Verein für Schönau

veranstaltet am **29. August 1882** auf einem in der Nähe der Stadt belegenden Platze ein



Zhierschaufest,



bei welchem neben der staatlichen **Ninderschau** eine Ausstellung sämtlicher sonstigen landwirthschaftlichen Nutzthiere und ein Markt für Maschinen, Geräte und andere einschlägige Gewerbeserzeugnisse stattfinden soll.

Zum Schluß soll eine **Ausspielung** von Ausstellungsgegenständen erfolgen, wozu Loose à 1,50 Mark durch Herrn R. Schurzmann in Liegnitz zu beziehen sind.

Anmeldungen auszustellender Thiere und Gegenstände nimmt bis zum **15. August** der Unterzeichnete entgegen.

Der Vereins-Vorsitzende.

v. Küster,

Hohenliebenthal bei Schönau (Regbez. Liegnitz).



Die Wiesen-Verpachtung

findet im Großherzogl. Forstrevier **Mochau** vom Hegebusch, Bombfener Seite und den Bombfener Parzellen mit dem Flächen-Inhalte von circa 54 Hectar am

Donnerstag den 27. d. Mts.,

von Vormittag 10 Uhr ab, im Gasthose zu Mochau öffentlich licitando statt. Dies Pachtlustigen zur Kenntniß.

Mochau, den 19. Juli 1882.

Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat.

Bieneck.

2006

Handwerker-Adresse an den Reichskanzler.

Werthe Berufsgenossen! Gegenwärtig circulirt im ganzen Deutschen Reiche eine Adresse im Interesse des gesammten Handwerkerstandes, worin hauptsächlich obligatorische Zimmungen gefordert werden. Handwerker, welche sich scheuen, diese Adresse zu unterschreiben, graben sich selbst ihr Grab. Die Adresse ist, soweit die Fühlung reicht, versandt worden, sollten aber Drucksachen unberücksichtigt geblieben sein, so ist selbige von dem Unterzeichneten kostenfrei zu beziehen und an selbigen wieder zurückzusenden.

C. Weiss, Schneidermeister, Breslau,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Für Raucher!

— Alten, guten —

Portorico-Zabak

(in Rollen von 2-3 Pfd.) empfiehlt zum billigen Preise von 60 Pf. per Pfd.

Paul Spehr.

Stralsunder Spielfarten

und **Scat Bloc Notes** empfiehlt 2003

Emil Jaeger.

Guts-Verkauf.

Das Gut Nr. 24 Ober-Verbis-dorf, mit einem Areal von 176 Morgen schöner Acker, Wiese und Busch, bin ich Willens zu verkaufen. Das Nähere beim Bestzer

Ernst Hornig.

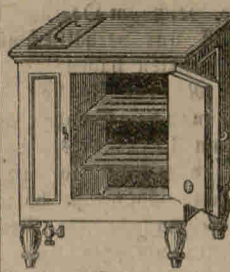
Prachtvolle Cervelatwurst

empfangt wieder **Louis Schultz.**

Nur 5 Mark!

300 Duzend **Leppiche** in reizendsten türkischen, schottischen und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einfindung oder Nachnahme. **Bett-Vorlagen**, dazu passend, Paar 3 Mark. **Adolf Sommerfeld, Dresden.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Schuhe & Stiefel sind vorräthig zu haben bei **W. Altmann,** Pförtengasse 8.



Beste Gischränke

in div. Auswahl (neuestes bewährtestes System), kalte Küchen, Speise-Gloden und -Deckel, **Conferven-Gläser**, neueste Petroleumlocher, **Voll- und Sitz-Bade-wannen** etc., **Bidet's** angegen., **prakt. und bequ. Sitzbad** für Damen und Herren (namentl. für Corpulenten) ärztlich empfohlen (auch zerlegbar, mit Clysopomp), neueste Ventil-Waschtische, Waschtisch-Säulen und dco. Gestelle empfiehlt **billigst**



Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm.

Holz=Auction.

Dinstag den 25. dieses Monats sollen von 10 Uhr Vormittags ab im **Scholz'schen Gasthause** zu Petersdorf:

- 558 Stämme weiches Langbauholz,
- 191 Stück weiche Klöcher,
- 66 = = Reißlatten,
- 62 = = Dachlatten,
- 35 = = Hopfenstangen,
- 234 Rmtr. = Brennholz,
- 9,85 Hdt. Astreisig,

aus dem Forstreviere Neugräßlich und dem Forstort an der Feldgrenze meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Petersdorf, den 18. Juli 1882.

Reichsgräßlich **Schaffgotsch'sche Oberförsterei** Petersdorf. 1997

Schönen großkörnigen Reis

5 Pfund 90 und 80 Pf., 1800

empfehlen **Paul Spehr.**

Einen **Müller**, der zugleich **Brettschneider** ist, sucht **Pätzold**, Boberstein bei Schilbau.

Riesengebirgs-Flora.

Briefbogen u. Couverts mit feinsten farbig ausgeprägten Specialblumen und -Pflanzen des Riesengebirges empfiehlt

Julius Seifert, Hirschberg, Bahnhofstraße 6, Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Gandlung.

Zeng=Damenstiefel

mit Zug verkaufe ich von jetzt ab, um damit zu räumen, zu Spottpreisen. 1673

J. A. Wendlandt.

20 Arbeiter

finden bei gutem Lohnsatz dauernde Beschäftigung beim Kreis-Bege-Commissarius **Hapel, Schönau.** 2009

Subhastations-Kalender (im Monat Juli).

Tag	Mietungs-termin	Bezeichnung des Gerichts	Bezeichnung des Grundstücks (Die Caution besteht in dem 4fachen Betrage des Reinertrages und dem 2 1/2fachen des Nutzungsertrages)	Der Grundstücke		
				Größe	Rein-Ertrag	Verkaufspreis
21.	9	Löwenberg Landeshut	Hausgrundstück Nr. 277b Löwenberg Haus- und Kleingartengrundstück Nr. 28 Forst	113 60	12,99	45,—
25.	10	Freiburg i. Schl.	Grundstück Nr. 24 Königszelt, Kreis Schweidnitz	—	—	1035,—
—	11	—	Grundstück Nr. 45 Königszelt, Kreis Schweidnitz	—	—	1050,—
26.	10	Läsn	Parzelle Nr. 135 Tschischdorf	41 10	8,55	—
27.	9	Hirschberg	Grundstück Nr. 20 Neu-Kemnitz	70 50	4,56	24,—
28.	10	Greiffenberg	Hausgrundstück Nr. 35 Liebenthal inn. Stadt	88 70	21,99	82,—

Berliner Börse vom 19. Juli 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinssfuß.		Zinssfuß.
20 Frees.-Stücke	16,30	Pr. Ob.-Gr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 107,90
Imperial	—	do. do. rückz. 100	4 96,90
Oesterr. Banknoten 100 fl.	170,05	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 100,90
Russische do. 100 Ro.	205,85	Schlesische Bod.-Gr.-Pfdb.	5 102,70
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 106,70
		do. do.	4 99,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4		
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	104,90	
do. do.	4	—	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,20	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,70	
do. do. diverse	4	101,40	
do. do. do.	3 1/2	96,00	
Berliner Pfandbriefe	5	108,60	
do. do.	4 1/2	104,20	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	91,00	
Posenische, neue do.	4	100,80	
Schles. altlandschaft Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	100,70	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Pommersche Rentenbriefe	4	101,00	
Posenische do.	4	100,80	
Preussische Rentenbriefe	4	100,70	
Schlesische do.	4	100,90	
Schlesische Staats-Rente	3	81,40	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	146,00	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Ob.-Gr.-Pfdb. rückz.	5	108,90	
do. do. rückz. à 110	4 1/2	105,20	
do. do. rückz. 100	4	96,50	
Pr. Ob.-Gr.-Pfdb. rückz. 110	5	110,40	
do. do. III. rückz. 100 1882	5	102,40	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	104,30	
Bank-Actien.			
Breslauer Discount-Bank	6	90,50	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	102,20	
Niederlausitzer Bank	6	95,00	
Norddeutsche Bank	10	167,20	
Oberlausitzer Bank	5 1/2	100,00	
Oesterr. Credit-Actien	11 1/2	557,00	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	45,50	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	122,00	
Preussische Bod.-Gr.-Act.-Bank	6 1/2	109,20	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	122,00	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2	80,00	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	2 1/2	86,00	
Reichsbank	6	150,00	
Schlesische Bank	6 1/2	123,60	
Schlesischer Bankverein	6	108,20	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	0	—	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	117,50	
Berliner Pferdebahn (große)	9	187,20	
Schlesische Leinen-Ind. Kramka	5 1/2	107,70	
Schlesische Feuerversicherung	17	855,00	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinssfuß 5% — Privat-Discount 3 1/2%			